56. Jahrgang 5-2024

7,30 € (D) 8,00 € (A/L) 14,30 CHF E 11108 E

DAMALS

DAS MAGAZIN FÜR GESCHICHTE

DIE DEUTSCHEN UND IHRE KOLONIEN

Von der „Kulturmission“ zum Völkermord

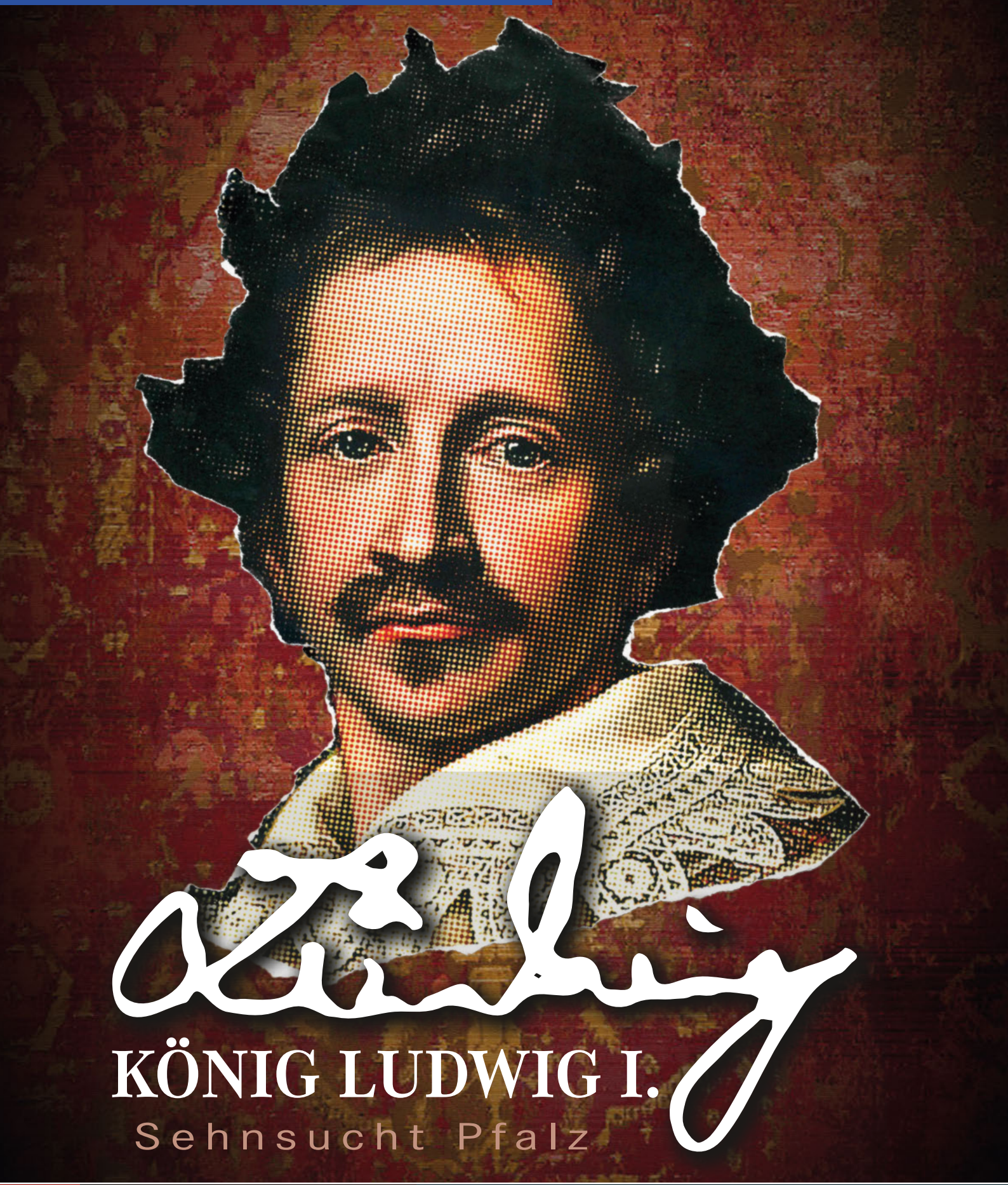
Die Deutschen und ihre Kolonien

EMMA VON DER NORMANDIE:
Verheiratet mit zwei Königen Englands

MICHEL DE MONTAIGNE:
Auf der Suche nach dem Guten

ABENTEURER LEICHHARDT:
Verschollen im Outback

verlängert bis 1.9.2024



HISTORISCHES **MUSEUM**
DER PFALZ **SPEYER**

www.ludwig-ausstellung.de

Kaltherzige Herrschaft

Ich, der große General der deutschen Soldaten, sende diesen Brief an das Volk der Herero. Die Herero sind nicht mehr deutsche Untertanen.“ So begann der Aufruf, mit dem sich Lothar von Trotha, Kommandeur der deutschen Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika, im Oktober 1904 an die aufständischen Ovaherero wandte. Der Brief führt einerseits beispielhaft das rassistische Auftreten europäischer Kolonialherren vor, ihre zeittypische arrogant-herablassende Großsprecherei. Andererseits ist er ein Dokument des Schreckens: Ein hochrangiger deutscher Militär erklärte darin die Adressaten kurz und knapp für vogelfrei – und fasste damit die fatale Vernichtungsstrategie in Worte, die in einen Völkermord münden sollte.

Das Verbrechen an den Ovaherero und den ebenfalls gegen die Deutschen aufbegehrenden Nama steht im Mittelpunkt des Titelthemas über die deutsche Kolonialgeschichte. Diese Schwerpunktsetzung mit zwei Artikeln erklärt sich so: In der Diskussion um die Aufarbeitung des Kolonialismus erfährt der von 1904 bis 1908 im heutigen Namibia geführte Kolonialkrieg wegen seiner gnadenlosen Härte naturgemäß hohe Aufmerksamkeit. Außerdem geben die jüngst veröffentlichten Tagebücher Lothar von Trothas erkenntnisfördernde Einblicke in die Gedankenwelt dieses Hauptverantwortlichen.

Zum Einstieg skizzieren wir zunächst, wie das Deutsche Reich seit 1884/85 binnen weniger Jahre zu einer der größten Kolonialmächte aufstieg: Was waren die Motive für den Landerwerb in Afrika und Asien? In einem weiteren Artikel geht es darum, nach welchen Maximen der koloniale Staat organisiert wurde und inwieweit es gelang, diese Vorgaben in den sehr heterogenen Herrschaftsgebieten umzusetzen. Abschließend werfen wir einen Blick auf die Neubewertung des Kolonialismus. Dieser Diskussionsprozess wurde und wird durch Rückgabeforderungen aus den ehemaligen Kolonien befördert. Nicht zuletzt Museen sehen sich seither aufgerufen, die Herkunft ihrer Kolonialsammlungen kritisch zu hinterfragen.

Die Kolonialmächte haben vielerorts blutige Visitenkarten hinterlassen – sei es das menschenverachtende Ausbeutungssystem des belgischen Königs Leopold II. im Kongo oder die brutale Niederschlagung des Sepoy-Aufstands von 1857 durch die Briten in Indien. Der Völkermord in Deutsch-Südwestafrika sticht durch mehrere Merkmale hervor: durch den gewaltbereiten Rassismus, die Entmenschlichung einer Volksgruppe, die Konzentrationslager, das kalte Exekutieren der beschlossenen Strategie. Er markiert den Tiefpunkt eines kurzen und dunklen Kapitels deutscher Geschichte.

Foto: Thomas Klink

Stefan Bergmann
Chefredakteur

Inhalt

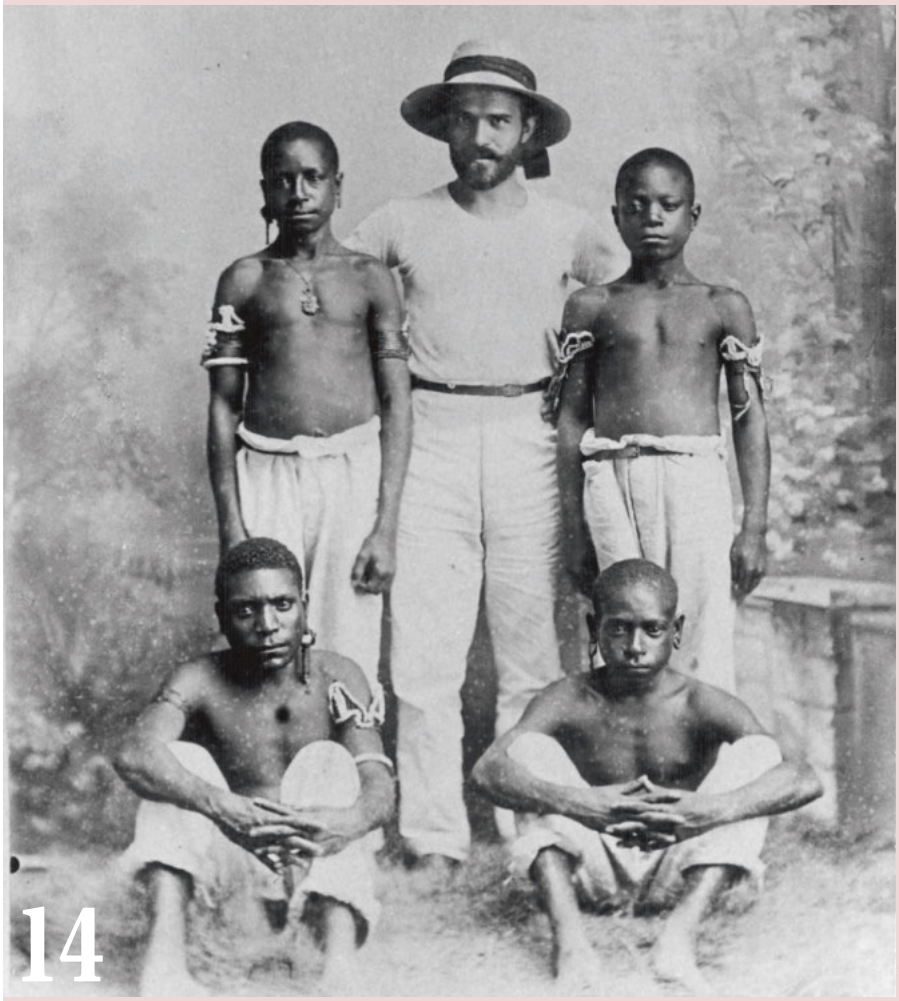
www.damals.de

Picture Alliance / Foto: Mathias Hardt

Ethnologie im Praxistest
Der Norweger Thor Heyerdahl begeisterte mit seinen verwegenen Expeditionen die Menschen. 1969 wollte er mit dem Papyrusboot „Ra“ den Beweis antreten, dass die alten Ägypter in der Lage gewesen seien, den Atlantik zu überqueren.

Die Deutschen und ihre Kolonien

Die Deutschen stiegen erst spät in das Rennen der europäischen Mächte um die Aufteilung der Welt ein. Wie bei den Konkurrenten stand auch bei den kolonialen Bestrebungen des deutschen Kaiserreichs seit 1884/85 die Ausbeutung von Ressourcen im Mittelpunkt. Einen grausamen Höhepunkt erreichte der deutsche Imperialismus mit dem Völkermord an der indigenen Bevölkerung im damaligen Deutsch-Südwestafrika (heute Namibia). Unten: Julius Winter, Stationsvorsteher der Neuguinea-Compagnie in Finschhafen (Kaiser-Wilhelms-Land), mit einheimischen Arbeitern (Foto von 1887).



BPK / Ethnologisches Museum, SMB

3 Editorial

6 **KURZ NOTIERT**
Nachrichten

8 **ZEITPUNKTE**
Historische Ereignisse des Monats

10 **ES GESCHAH VOR 55 JAHREN**
Thor Heyerdahls erste „RA“-Expedition:
Im Papyrusschiff über den Atlantik

TITELTHEMA

16 Gebietserwerb des Deutschen Reichs:
Später Drang zum „Platz an der Sonne“

22 Der koloniale Staat:
Ein Regime des Strafens

28 Krieg und Völkermord in Namibia:
Die hässliche Fratze deutscher Herrschaft

34 Die Tagebücher Lothar von Trothas:
Innenansichten eines Täters

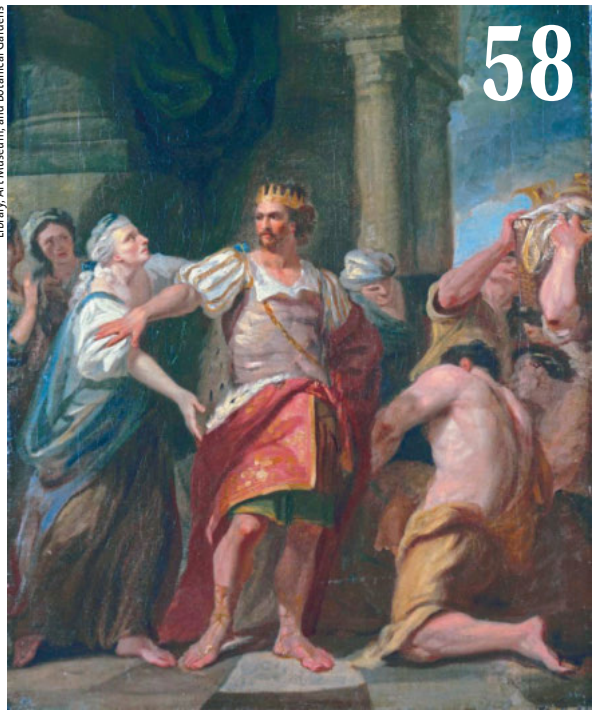
40 Neuer Blick auf den Kolonialismus:
Global, lokal, gegenwärtig

Mauritius Images / Michael Nitzschke / imageBROKER

„Prinz der Entdecker“
Der 1813 in Preußen geborene Ludwig Leichhardt versuchte 1848, Australien zu durchqueren – seither fehlt fast jede Spur von ihm (oben: Bronzestatue in Cottbus).

BPK / RMN – Grand Palais / Gérard Blot

Der Autor der „Essais“
Michel de Montaigne (1533–1592) führte mit seinem Lebenswerk eine neue Form des selbstreflektierenden Denkens ein. Er gilt als einer der wichtigsten Autoren der französischen Renaissance.



Bridgeman / Huntington Art Collections / Huntington Library, Art Museum, and Botanical Gardens

Eine Frau und viele Könige
Emma von der Normandie (um 984–1052) lebte in einer Zeit, als sich Angelsachsen und Skandinavier um den englischen Thron stritten. Neben ihren beiden Ehemännern Æthelred und Knut trug auch ihr Sohn Eduard der Bekenner (rechts: der König mit seiner Mutter) die Krone.

58 POLITIK
Emma von der Normandie:
Königin in chaotischen Zeiten

64 PORTRÄT
Michel de Montaigne:
Die Suche nach dem Guten

70 MUSEUM
Airborne Museum
Sainte-Mère-Église (F):
Der Angriff aus der Luft

72 WISSENSCHAFT
Der Australien-Forscher
Ludwig Leichhardt:
Verschollen im Outback

77 UNTER DER LUPE
Das „Zungenfoto“ von
Albert Einstein:
Spitzbübischer Freigeist

AKTUELL

45 FORSCHUNG
Das „gräßliche Schauspiel“ auf dem Schafott
„Standreden“ bei Hinrichtungen

46 Insider am preußischen Hof
Tagebücher des Oberzeremonienmeisters König Wilhelms I.

47 BÜCHER
Stephan Freund/Matthias Puhle, Otto der Große 912–973
Thomas Sparr, Die Biographie des Tagebuchs der Anne Frank

48 BÜCHER IN KÜRZE
Antikes Rom – Fabeltiere – Junge Königinnen – Der Hof Napoleons III. – Geschichte des Mülls – Europäische Union

49 FILME UND HÖRBÜCHER
Entdeckung der Milchstraße – Georg Forster – Uwe Johnson

52 KALENDER

56 TV/HÖRFUNK

RUBRIKEN

78 Rätsel

80 Impressum

80 Leserbriefe

81 Rätselauflösungen

82 Vorschau

Hannover

Welche Schätze hinterließen die Gründer Roms?

Zur Zeit der Gründung Roms lebten in Mittelitalien die Etrusker. Ihre hochentwickelte Kultur und ihre weitläufigen Beziehungen im 1. Jahrtausend v. Chr. spielten eine tragende Rolle bei der Entstehung der Metropole, die später als „Ewige Stadt" Bekanntheit erlangen sollte. Die kulturelle

Villa Giulia – Etruscan National Museum, Rom

Bei diesem Anhänger in Form des Kopfes vom Flussgott „Acheloos" handelt es sich um eine Nachbildung aus dem 19. Jahrhundert.

Blüte und die politische Macht der Etrusker wirkten noch lange nach, wie eine Ausstellung im Landesmuseum Hannover (Willy-Brandt-Allee 5, Tel. +49 (0)511 9807686) nun anschaulich zeigt. Die Schau mit dem Titel „Gründer Roms. Etruskische Schätze aus der Villa Giulia" ist in enger Zusammenarbeit mit dem Etruskischen Nationalmuseum, der Villa Giulia in Rom, entstanden. Sie ist noch bis zum 1. September 2024 zu sehen.

Rund 100 Leihgaben, ergänzt durch hauseigene Objekte, geben vielfältige Einblicke in die Welt der Eisenzeit Italiens. Vor allem lockt die Präsentation mit herausragenden Exponaten von Augusto Castellani (1829–1914), einem der größten Sammler antiker Schmuckstücke seiner Zeit. Sie sind erstmals in Deutschland zu sehen. Darauf aufbauend, wird auch die Sammlungspraxis des 19. Jahrhunderts – einer Epoche, in der die Antike in ganz Europa einen zentralen Bezugspunkt für Gesellschaft, Politik und Wissenschaft darstellte – näher beleuchtet.
www.landesmuseum-hannover.de

Archäologie

Tödliche Holzfallen des römischen Militärs entdeckt

Zuvor waren die *pila fossata* nur aus schriftlichen Überlieferungen bekannt. Nun konnten Archäologen unter der Leitung der Goethe-Universität Frankfurt am Main erstmals Überreste dieser römischen Annäherungshindernisse bergen, untersuchen und konservieren. Die Konstruktionen aus angespitzten Holzpfählen wurden in Bad Ems in Rheinland-Pfalz entdeckt. Dort schlummern die Überreste von zwei römischen Militärlagern aus dem ersten nachchristlichen Jahrhundert im Boden.

Vor Ort wurden 23 hölzerne Elemente geborgen und zur genaueren Untersuchung in die Labore des Leibniz-Zentrums für Archäologie (LEIZA) in Mainz gebracht. Inzwischen hat sie das Forschungsteam öffentlich präsentiert und ihre Bedeutung erklärt. Es handelte sich bei den 55 Zentimeter langen Spießen aus Eichenholz, welche die Römer in den Grund eines spitz zulaufenden Grabens geschlagen hatten, um eine Wehrtechnik. Die stachelige Konstruktion diente offensichtlich dazu, Angreifer davon abzuhalten, zu dem mit Palisaden befestigten Wall des Kastells vorzudringen und ihn zu erklimmen.
Quelle: Leibniz-Zentrum für Archäologie

Nürnberg

Stadtmuseum präsentiert sich in neuem Gewand

Das Nürnberger Stadtmuseum im Fembo-Haus (Burgstraße 15, Tel. +49 (0)911 2315418) bietet mit seiner Lage in der Altstadt zwischen Rathaus und Burg nicht nur einen geeigneten Anlaufpunkt, um Stadtgeschichte darzustellen. Es ist auch selbst Zeugnis der städtischen Vergangenheit und Baudenkmal. 1596 im Auftrag eines niederländischen Kaufmanns errichtet, veränderte sich seine Ausstattung über die Jahrhunderte hinweg kontinuierlich. Nach umfassender Überarbeitung ist die stadtgeschichtliche Dauerausstellung des Hauses nun wieder für das Publikum geöffnet.

Die neu konzipierte Präsentation „Nürnberg. Bewegte Geschichte(n)" erzählt die Stadtgeschichte anhand herausragender Objekte der eigenen städtischen kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen. Sie führt von der Formierung der Stadt in der frühen Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Bedeutung von Handel und Handwerk seit Albrecht Dürers Zeiten. Von der Vergangenheit des Hauses zeugt im Rundgang der Tanzsaal im dritten Obergeschoss mit seinen jüngst restaurierten Deckengemälden aus dem 17. Jahrhundert. Zu den Höhepunkten zählen viele neue Elemente, die zum Mitmachen anregen sollen, darunter etwa eine interaktive Medienstation zum Nürnberger Rat, die über seine historischen Anfänge informiert.
museen.nuernberg.de/fembohaus

Köln

Vom Salon zum Impressionismus: französische Malerei um 1874

Kaum ein Ort und eine Zeit haben die Kunstgeschichte so beeinflusst wie das Paris von 1874: Hier fand vor 150 Jahren die erste Ausstellung der später weltberühmten Künstler des Impressionismus wie Edgar Degas, Berthe Morisot und Claude Monet statt. Wie es dazu kam, dass sich diese Malerinnen und Maler jenseits der offiziellen Salon-Ausstellung der Pariser Akademie der Schönen Künste selbst organisierten, und warum ihre Kunst anfänglich abgelehnt und später weltweit gefeiert wurde, zeigt das Wallraf-Richartz-Museum (Obenmarspforten 40, Tel. +49 (0)221 221-21119). Das Kölner Haus zeichnet mit

CC0 Paris Musées, Musée Carnavalet Histoire de Paris

Szene aus dem Kriegsalltag: Das Gemälde von Narcisse Chaillou zeigt einen Rattenverkäufer während der Belagerung von Paris 1870/71.

der Ausstellung „1863 PARIS 1874: Revolution in der Kunst“ noch bis zum 28. Juli 2024 den Weg der französischen Malerei vom Salon zum Impressionismus nach.

Den Besucherinnen und Besuchern präsentiert sich ein facettenreiches Panorama an Künstlern, Stilrichtungen und Motiven. Gezeigt werden zahlreiche Kunstwerke aus international renommierten Museen, die von jenen Malern stammen, die einst als Impressionisten die etablierte Kunstwelt revolutionierten. Ein Highlight darunter ist Monets Gemälde „Frauen im Garten“, das als Leihgabe des Pariser Musée d’Orsay an den Rhein kommt.
www.wallraf.museum

Zürich

Reise in die indigene Kultur des vorspanischen Kolumbien

Seit langem ist das vorspanische Kolumbien in der westlichen Welt vorrangig mit der Legende von „El Dorado“ verbunden – einem Mythos, der den Blick auf den kulturellen und künstlerischen Reichtum der einheimischen Bevölkerung verstellt. Nun lädt die Ausstellung „Mehr als Gold – Glanz und Weltbild im indigenen Kolumbien“ im Museum Rietberg in Zürich (Gablerstrasse 15, Tel. +41 (0)44 4153131) dazu ein, die Kunst und Kultur dieser Region aus einer neuen Perspektive zu betrachten. Die Schau richtet den Fokus auf die beeindruckende Breite präkolumbischer Kunst und beleuchtet die Werke dabei aus indigener Perspektive.

Los Angeles County Museum of Art, The Muñoz Kramer Collection, Schenkung von Jorge G. und Nelly de Muñoz und Camilla Chandler Frost

Kunstvolles Zeugnis präkolumbischer Keramik: Korbträger mit Fangzähnen und Schlangen aus der Ilama-Phase der Calima-Kultur.

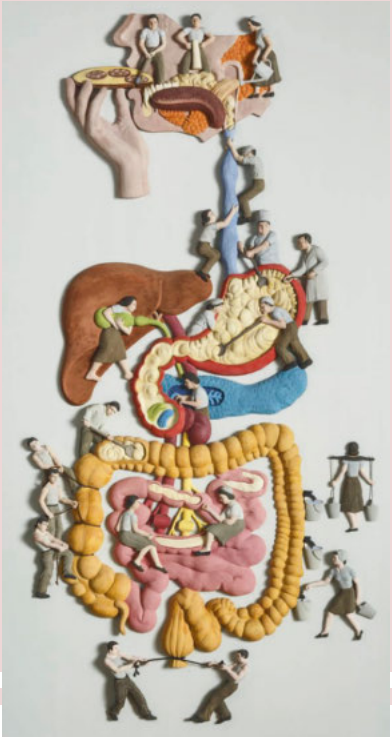
Die Ausstellung ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit des Los Angeles County Museum of Art (LACMA), des Museo del Oro in Bogotá, des Museum of Fine Arts in Houston und der Mitglieder der indigenen Gemeinschaft der Arhuaco in Kolumbien. In Europa ist die Präsentation in einer erweiterten Fassung mit rund 400 Objekten noch bis zum 21. Juli 2024 nur in Zürich zu sehen. Neben filigranen Goldobjekten werden auch Keramikgefäße, Steinskulpturen und Federschmuck aus kolumbianischen, nordamerikanischen, deutschen und Schweizer Sammlungen präsentiert – viele davon sind zum ersten Mal in der Schweiz zu sehen.
rietberg.ch

Dresden

Das Hygiene-Museum blickt auf seine DDR-Zeit

Eine Ausstellung im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden (Lingnerplatz 1, Tel. +49 (0)351 48460) beleuchtet die DDR-Geschichte des Hauses von der Nachkriegszeit bis zur Neuausrichtung in den 1990er Jahren. In der Schau „VEB Museum. Das Deutsche Hygiene-Museum in der DDR“ steht noch bis zum 17. November 2024 das vielschichtige Profil des Museums zu DDR-Zeiten im Fokus: Als „Institut für Gesundheitserziehung“ war es nicht nur Ausstellungsort, sondern auch Produktionsbetrieb für medizinische Lehr- und Aufklärungsmittel wie anatomische Modelle. Nicht zuletzt diente es zudem als „Klubhaus“, in dem zahlreiche kulturelle Veranstaltungen stattfanden.

Die Ausstellung erzählt, unter welchen Bedingungen die weltweit exportierten Produkte hergestellt worden sind, und sie zeigt, wie das Museum mit seinem Produktionsbetrieb während des Kalten Krieges in die internationalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der DDR eingebunden war. Erinnert wird zudem an die sozialen und kulturellen Aktivitäten innerhalb des Museums. Zugleich werden aber auch das Staatsverständnis, die Machtstrukturen und autoritären Mittel zur Diskussion gestellt, mit denen die sozialistische Gesundheitspolitik verwirklicht werden sollte.
www.dhmd.de



Deutsches Hygiene-Museum / Foto: David Brandt

Anatomisches Modell „Der Weg der Speisen“ aus dem Jahr 1959.

Internet

Online-Enzyklopädie zum Völkermord an Sinti und Roma

Hunderttausende Sinti und Roma wurden unter nationalsozialistischer Herrschaft in Deutschland und Europa verfolgt und ermordet. Doch dieser Genozid fand lange wenig Beachtung und wurde auch kaum erforscht. Jetzt haben Historiker das Wissen zum NS-Völkermord an Sinti und Roma in einer großangelegten Enzyklopädie zusammengeführt. Sie ist für alle Interessierten frei zugänglich. In historischer Perspektive zeigt sie das Verfolgungsgeschehen im Deutschen Reich, das Leid in den Konzentrationslagern sowie die Tötungsverbrechen in Ost- und Südosteuropa.

Das neue Online-Portal bietet Zugang zu Fachbeiträgen, die nicht nur alphabetisch sortiert, sondern auch verschiedenen Rubriken wie Tatorten, Lebenswegen oder Nachwirkungen zugeordnet sind. Neben Fotografien umfasst die digitale Enzyklopädie auch eine interaktive Karte: Hier werden europaweit alle Tatorte, zu denen Informationen vorliegen, verzeichnet, darunter Konzentrationslager, aber auch Orte, an denen Massaker verübt wurden. Eine Chronologie gibt einen Überblick über alle relevanten Ereignisse von 1933 an. Bis Ende des Jahres 2025 soll die Enzyklopädie auf rund 1000 Beiträge anwachsen.
//encyclopaedia-gsr.eu/